



Internationaler Bischofsrat der Evangelisch- methodistischen Kirche

Ein Brief des Bischofsrats gegen Rassismus

Berlin, im Mai 2015

Gnade sei mit euch und Frieden im Namen unseres Herrn Jesus Christus!

Wir Bischöfe und Bischöfinnen der Evangelisch-methodistischen Kirche haben uns 70 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in Berlin, der Hauptstadt Deutschlands, versammelt. Gemeinsam bekräftigen wir unsere Verpflichtung, auf der Suche nach einem menschlichen Miteinander in gegenseitiger Wertschätzung und Liebe führend zu sein.

Als Kirche verkündigen wir der Welt die Gute Nachricht von Jesus Christus. Die Evangelisch-methodistische Kirche betrachtet es als ihre Aufgabe, auf jedem Kontinent Menschen zu Jüngern und Jüngerinnen Jesu Christi zu machen, um so die Welt zu verändern. Doch die Völker unserer Erde leiden, weil Unrecht, Gewalt und Rassismus überhandnehmen. Unser Zeugnis für die Würde aller Menschen und für das Reich Gottes ist heute mehr denn je nötig.

Die Ereignisse in unserer Welt brechen uns das Herz und tun uns in der Seele weh. Wir hören Berichte über Migranten, die in den Straßen von Südafrika angegriffen und verbrannt werden. Wir erfahren, dass Juden Europa verlassen. Wir nehmen das Elend der Flüchtlinge im Mittelmeer wahr. Wir sehen in Städten quer durch die Vereinigten Staaten Proteste und Rassenunruhen, die uns daran erinnern, dass Ordnungen brüchig sind und der Alltag weiterhin von Rassismus durchdrungen ist. Es ist unbestreitbar, dass Hautfarbe und ethnische Zugehörigkeit immer noch Vorurteile hervorrufen, Rassismus in Bürokratie und Institutionen alltäglich ist und das öffentliche Wohl gefährdet. Das durchzieht alle Bereiche des Lebens und betrifft sowohl die Kirche als auch die Welt.

Rassismus ist nicht nur ein Vorurteil, sondern oft auch ein Vorsatz, um anderen zu schaden und sie zu diskriminieren. Diese Haltung gründet in der Überzeugung, aufgrund der eigenen ethnischen Zugehörigkeit anderen überlegen zu sein und ihnen gegenüber Gewalt anwenden zu dürfen. Fremdenfeindlichkeit (Xenophobie) ist auf unverhältnismäßige Weise Furcht oder Hass gegen Ausländer und Fremde, oder alles, was fremdartig erscheint. Rassismus und Frem-

denfeindlichkeit sowie andere Sünden hindern uns daran, unser Leben in all seiner Fülle zu entfalten. Damit wird die tiefgreifende theologische Erkenntnis verleugnet, dass wir als Ebenbild Gottes geschaffen und mit der göttlichen Gabe von Liebe und Gleichheit ausgestattet sind, die jeder Seele eingepflanzt ist.

Als Bischöfe und Bischöfinnen der Kirche lassen wir uns von der Vision einer Weltgemeinschaft leiten, in der Wertschätzung und Menschenwürde die Taten von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus überwinden. Wir erkennen, dass Schweigen angesichts von systemischem Rassismus und gesellschaftlichen Ängsten die Sache nur schlimmer macht.

Wir verpflichten uns, in einen ernsthaften Dialog einzutreten und Gespräche zu führen, in denen allen Teilnehmern mit Respekt begegnet wird. Dazu laden wir die Gemeinschaft der Glaubenden ein, wo auch immer wir uns befinden. Lasst uns Buße tun über die eigenen rassistischen Vorurteile und den Missbrauch von Privilegien. Wir wollen unsere Liebe zu Gott vertiefen und in dieser Liebe anderen Menschen so begegnen, dass sie Ansehen, Anerkennung und Sicherheit erfahren, wie sie sich das wünschen. Wir wollen uns auf den Weg machen, Gerechtigkeit für alle zu suchen, indem wir das Evangelium verkündigen und unser Leben danach ausrichten. Dabei setzen wir auf Gottes verwandelnde Kraft, mit der eine Welt ohne Hass und Rassismus gestaltet werden kann.

Als Evangelisch-methodistische Kirche bekräftigen wir, dass alles Leben heilig ist. Es ist nicht nur denkbar, dass es eine Welt ohne Rassismus oder Fremdenfeindlichkeit gibt. Es lohnt sich, dass wir alles dafür tun. Als Kirche verpflichten wir uns erneut, uns gegen Rassismus und für Menschlichkeit zu engagieren. Wir sind überzeugt, dass menschliches Miteinander nicht entsteht, wenn wir kulturelle und ethnische Unterschiede ignorieren, sondern indem wir die Vielfalt achten und den Menschen mit Wertschätzung begegnen.

„Gott gab uns dieses Gebot: Wer ihn liebt, muss auch seinen Bruder und seine Schwester lieben.“

1. Joh. 4,21 – Gute Nachricht Bibel